



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

7. Von den himmlischen Freuden/ welche uns Christus durch sein H.  
Leyden verdienet.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

VII. Übung von himmlisch. Freuden. 641  
unter der gewaltigen Hand Gottes ver-  
dümthiget haben.

Siebendte Übung.

Von den himmlischen Freuden / welche  
uns Christus durch sein H. Leiden  
verdienen.

I. **G**ehet/ der Himmel stehet mir/ und allen  
Menschen offen: wann wir wollen/  
können wir hinein kommen. **J**esus Christus  
unser Führer und König hat uns den Weeg  
darzu gebahnt/ die Pforten eröffnet/ und Be-  
sitz des Himmelreichs / auch für uns / genom-  
men. Es ist allein vonnöthen / daß wir ihm  
auff dem Fuß nachfolgen. Höre/ wie er uns  
zurufft: **S**o mir jemand dienen will / der  
folge mir nach: und wo ich bin / da soll  
mein Diener auch seyn. Joan. 12.

II. **M**eine Seel/ was saumen wir uns?  
Warumb eilen wir nicht einzugehen in jene  
Ruh/ zu welcher wir einzig erschaffen/ und von  
Gott barmherziglich beruffen seyn? **W**ir  
haben hier kein bleibende Statt / Hebr.  
13. v. 14. so müssen wir dann suchen ein Zu-  
künfftige. Was für eine? **M**ein Seel/ es ist  
kein bessere/ und kein andere / als diejenige /  
wo Christus sitzt zu der Rechten seines Vat-  
ters; wo er für uns bittet / und uns einen  
Orth bereitet.

III. **M**ein Seel / erhebe die Augen des  
Glaubens / und beschaue von weiten jenes  
himmlische Jerusalem/ nach welchem wir wan-  
deren/ und betrachte die Herzlichkeit desselben.  
Diese

Diese Stadt ist in die Vierung gebaut. Apoc. 12. Hat zwölff tausend Feldweegs in der höhe/ läng und breite/ die alle gleich seynd. Die gründ der Stattmauren seynd geziert mit allerley köstlichen Edelgestein: und das Gebäu der Mauren ist lauter Jaspis. Der Pforten seynd zwölff; und jede auß sonderbahren Edelgestein. Die Gassen seynd von reinem Gold/ wie ein helles Glas; und bedarff die Stadt weder Sonn/ noch Mond; dann die Klarheit Gottes erleuchtet sie; und ist nie Nacht darinnen 2c.

IV. O wie glücklich seynd alle Inwohner dieser himmlischen Stadt! Alle Leiber der Seeligen seynd ringfertig/ subtil/ unzerstörlich/ und glanzend heller als die Sonn. Da wird sie nimmer hungern/ oder dürsten. Es wird sie kein Sonn/ noch Hiß überfallen. Es wird kein Sterben/ noch jammer/ kein Klag/ kein Schmerz mehr seyn; dann diese leydige Ding schon fürüber seynd.

V. O was für ein unaussprechliche Freud hat ein Seeliger/ wann er klar anschauen darff die Majestät göttlicher Natur/ sambt der ewigen Geburt und Ausgang der göttlichen Personnen? Wie dann auch die göttliche Eigenschaften/ die allmächtige Krafft/ unendliche Weißheit/ und andere unzählbare Vollkommenheiten/ sambt mannigfaltiger Schöne/ und Zierde der Himmelen/ und aller erschaffenen Dingen der ganzen Welt/ die man siehet in dem klaren Anschauen und Anblick des göttlichen Wesens/ als in einen klarsten Spiegel.

VI. Wann

VII. Übung von himmlisch. Freuden. 633

VI. Wann der H. Augustinus also heftig gewünscht Christum zu sehen in dem sterblichen Fleisch/ O was ist es für ein Lust/ Ihn allda gloriwürdig anschauen? anschauen/ sag ich/ sein gloriwürdig mit der Gottheit vereinigte Menschheit / die erhöht ist über alle Creaturen bis zu der Rechten des Vatters? Da siehet man/ wie in Christo herauß scheinen alle Geheimnissen unsers Glaubens. Man erkennet die wunderbarliche Vereinigung des göttlichen Worts mit der menschlichen Natur; und die unaussprechliche Weisheit/ durch welche Christus gegenwertig ist in dem heiligsten Sacrament des Altars. Man verstehet auch sein Leiden/ Tode/ und überflüssige Verdiensten/ dardurch er der göttlichen Gerechtigkeit für der Menschen Sünden hat genug gethan / und dieselbe zu Kinder Gottes an und aufgenommen / und auß ihnen gemacht König/ und Erben des Himmels.

VII. Wer kan beschreiben die Freud/ welche die Seeligen schöpfen auß der annehmlichsten Gesellschaft der himmlischen Inwohner/ nemlich der Himmels-Königin Maria/ so vieler tausend Englischen Geistern/ und Himmels-Fürsten/ so vieler fürnehmen Patriarchen/ Propheten/ Königen/ Aposteln/ Martyrern/ und unzählbaren Außerwehnten Gottes/ welche alle in höchster Lieb und Einigkeit miteinander leben/ und in den himmlischen Gassen das fröliche Alleluja ohne unterlaß anstimmen: Gott einhellig loben und benedeyen: und obwohlen sie an Verdiensten/

und

und an der Glory unterschieden seynd/ doch also einander lieben/ daß/ was der eine Guts hat/ dieses auch dem andern so wohl thut/ als wann es sein eigen wäre.

VIII. Zu dieser höchsten Glückseligkeit kombt noch die gänzlich Gewißheit und Versicherung/ daß sie ihre Herrlichkeit in Ewigkeit werden innhaben und besitzen. Dahero sie mit Freuden Gott loben/ wie geschrieben Psalm. 147. Jerusalem lobe den Herrn: du Sion lobe deinen Gott. Dann er hat die Schösser deiner Pforten fest gemacht/ daß kein Feind mehr kan herbeykommen/ jemand darauß zu vertreiben: und hat deine Kinder gesegnet in dir: der deine Gränz hat in Frieden gesetzt; das kein Feind weit und breit mehr ist/ der dich beunruhigen könnte. Da indessen unzählbare Verdambten/ in der Höll ewig brennen müssen/ wovon die Seeligen durch die Güte Gottes also wunderbarlich seynd befreuet worden.

IX. O herrliche Stadt Gottes! O himmlisches Jerusalem! was für gloriwürdige Ding seynd von dir gesagt! O wie verleitet mir die Erd/ wann ich den Himmel anschau! wird wohl auch einmahl jener glückselige Tag anbrechen/ an welchem ich in diese heilige Wohnung soll eingelassen werden? Ey was verweise ich mich viel in diesem Thal der Zähr? Warum wolte ich mich verlieben in diese schönöde/ betriegliche/ unreine Welt? Für welche ich nicht erschaffen bin/ welche mir nur soll dienen/ wie ein Gasthaus einem Wanderer für

für ein Nacht-Herberg? Was droben ist / soll ich suchen / da Christus ist sitzend zu der rechten Hand Gottes. Coloff. 3. Siehe / da wartet er meiner: da ruffet er mir zu / ich soll mein Creuz nur beherst auff mich nehmen / in seine Fußstapffen eintreten / und unverdrossen fortgehen.

X. Alle Tritt / die ich umb Gottes Willen thue / zehlet er / solche zu belohnen. Daß geringste / so ich ihm zu lieb leide / oder meiner eignen Lieb abbreche / würcket in mir ein unermessene Glory. Kein Seuffzer / kein kalter Trunk Wasser bleibt unbelohnt. Und wann ich nur will / kan ich täglich / ja augenblicklich mir ein ewige Cron in der Seeligkeit verdienen. Sieh jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heyls. 2. Cor. 6. Non defrauderis à die bono, & particula boni doni non te praterat. Beraube dich nicht eines Tags / und laß dir kein Theil der guten Gab entrinnen. Eccli. 14. v. 14.

XI. Warum kombt mich der Weeg zum Himmel so sauer an? Wan es gleich Schweiß und Blut soll geben / wartet doch Gott auff mich / alle Tropffen mit seiner Hand abzuwischen. Solte ich schon tausend Leben daran setzen / werden selbige alle mit der geringsten Himmels-Freud weit überzahlt. Solle dero halben mein Leib ein übriges thun / und der Seel helfen den Himmel gewinnen / weilen er es zu seiner Zeit wohl genieffen / und mit ganzen Bächen aller Süßigkeit wird überschwemmet werden.

XII. Was

XII. Was schadet es jetzt dem armen Lazarus/ daß er vor des reichen Manns Thür voller Geschwür gelegen/ und seinen Hunger auch mit den Brosamen zu ersättigen nicht gehabt? Reuet es die Heiligen/ daß sie sich wie daß Kehrige haben lassen mit Füßen treten? Klagt sich einer/ er hab mehr gethan oder gelitten/ als ihm Gott bezahle? Jetzt sehen die Seeligen/ wie es Gott gemeynt/ daß er ihnen die weltliche Freuden entzogen; Warum er sie erarmen lassen? All ihr Creuz waren lauter Laiter zum Himmel.

Ach Christe mein Erlösser/ lasse mich aus den unzählbaren Wohnungen/ so in deines Vatters Haus seynd/ einer genießen! und weil meine Verdiensten zu gering/ lege dein kostbarliches Blut darzu/ dessen ein einziger Tropffen genug wäre gewesen/ allen Menschen den Himmel zu erkauffen. Amen.

#### Achte Übung.

Erforschung über die fürnehmere Kennzeichen der künftigen Seeligkeit.

**W**eilen wir vom H. Apffel 2. Petr. I. ermahnet werden/ daß wir unsern Beruf zur ewigen Seeligkeit/ durch gute Werck/ sollen gewiß machen/ will ich mich/ auff die erste Weiß zu betten/ in folgenden zwölf Probstücken und Anzeigen der Seeligkeit erforschen/ und so ich solche in mir nicht besinde/ darzu ernstlich antreiben.

I. Ist in mir ein lebendiger Glaub/ welcher nemlich durch die Lieb würcket/ oder mit dem